
Mensch werden: Schauspielhandwerk und Gegenwart

im Bildungsgang Schauspiel / Filmschauspiel
konzipiert und unterrichtet von Brock Labrenz
Dokumenttyp: Fachcurriculum
Geltungsbereich: Filmschauspiel (Hauptfach)
Zeitraum: 1. Ausbildungsjahr

1. Fachprofil und Verortung im Bildungsgang

Das Fach **Mensch werden: Schauspielhandwerk und Gegenwart** ist ein künstlerisch-praktisches Grundlagenfach im Bildungsgang Schauspiel / Filmschauspiel. Es begleitet die Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung eines belastbaren schauspielerischen Handwerks und einer gegenwärtigen, wachen Spielhaltung. Im Zentrum stehen Präsenz, Wahrnehmung, Partnerbezug, szenische Analyse, imaginative Arbeit und die Fähigkeit, menschliches Verhalten nicht äußerlich darzustellen, sondern im Spiel konkret, lebendig und wiederholbar hervorzubringen. Die Darstellenden werden dabei als lebendes Instrument verstanden. Der Unterricht verbindet theoretische Reflexion mit praktischer Anwendung und führt von grundlegenden Übungen und kurzen Szenen schrittweise zu komplexerer Rollen- und Szenenarbeit unter theater- und filmbezogenen Bedingungen. Damit schafft das Fach eine wesentliche Grundlage für die weitere Ausbildung, für prozessorientierte Probenarbeit und für die berufspraktischen Anforderungen des Schauspielberufs.

2. Bedeutung des Faches für die Berufsausbildung

Schauspielerisches Arbeiten setzt die Fähigkeit voraus, wahrzunehmen, zu reagieren, zu handeln und menschliches Verhalten unter unterschiedlichen künstlerischen und produktionsbezogenen Bedingungen glaubwürdig zu gestalten. Das Fach trägt dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler ein belastbares Handwerk entwickeln, das ihnen sowohl im Probenprozess als auch in Aufführungen, Castingsituationen, E-Castings und der Arbeit vor der Kamera zur Verfügung steht. Sie lernen, innere und äußere Impulse präzise wahrzunehmen, Spielvorgänge aus Handlung und Beziehung heraus zu entwickeln und schauspielerische Entscheidungen bewusst vorzubereiten, zu wiederholen und unter veränderten Bedingungen erneut hervorzubringen. Zugleich fördert das Fach die Fähigkeit, sich selbst als Instrument zu verstehen, eigenständig vorzubereiten, mit Partnern und Regie konstruktiv zu arbeiten und künstlerische Prozesse mit Offenheit, Genauigkeit und Verlässlichkeit zu gestalten. Es leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur professionellen Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler im Spannungsfeld von Bühne, Kamera und Berufspraxis.

3. Organisation und Stundenumfang

3.1 Erstes Halbjahr

Im ersten Halbjahr umfasst das Fach **Mensch werden: Schauspielhandwerk und Gegenwart 5 Zeitstunden pro Woche je Lerngruppe**. Der Unterricht findet in der Regel an einem Unterrichtstag pro Woche in Form eines zusammenhängenden künstlerisch-praktischen Arbeitsblocks statt.

3.2 Zweites Halbjahr

Im zweiten Halbjahr umfasst das Fach **Mensch werden: Schauspielhandwerk und Gegenwart 2,5 Zeitstunden pro Woche je Lerngruppe**. Die unterschiedliche Stundenverteilung zwischen erstem und zweitem Halbjahr folgt der didaktischen Progression des Faches. Im zweiten Halbjahr wird die Rollen- und Szenearbeit unter filmbezogenen Bedingungen vertieft und der praktische Transfer des Unterrichts in ein angewandtes Produktionsformat begleitet.

3.3 Innere Struktur des Unterrichts

Der Unterricht ist in wiederkehrende Arbeitsbereiche gegliedert. In der Regel umfasst er einen theoretisch-reflexiven Abschnitt zu schauspielmethodischen Grundlagen, einen körper- und stimmbezogenen Arbeitsabschnitt zur Präsenz-, Wahrnehmungs- und Instrumentarbeit sowie einen praktischen Hauptteil mit Übungen, Partnerarbeit, Szenenstudium und szenischer Anwendung.

Im ersten Teil des Ausbildungsjahres bildet die schrittweise Erarbeitung zentraler Begriffe und Verfahren des Method Acting den Schwerpunkt des theoretischen Unterrichts. Nach Abschluss dieser Grundlagenarbeit wird der theoretische Abschnitt zur Vertiefung und zum Transfer der erarbeiteten schauspielmethodischen Werkzeuge in komplexere Szenearbeit sowie in filmbezogene Praxisformen genutzt.

3.4 Unterrichtsform

Der Unterricht erfolgt überwiegend im Gruppenunterricht. Ergänzt wird er durch Partner- und Kleingruppenarbeit, szenische Übungsformate, angeleitete Reflexionsphasen, projektbezogene Probenarbeit sowie filmbezogene Anwendungssituationen.

4. Fachbezogene didaktische Jahresplanung

Die folgende fachbezogene didaktische Jahresplanung konkretisiert die in diesem Curriculum beschriebenen Inhaltsfelder, Kompetenzfelder und Formen der Leistungsüberprüfung für das erste Ausbildungsjahr. Sie dient der transparenten Darstellung der zeitlichen Progression des Faches über beide Halbjahre hinweg. Das Schuljahr erstreckt sich von **August bis Juli**.

Zeitraum	Inhalte / thematischer Schwerpunkt	Zu entwickelnde Handlungs-kompetenzen	Methoden / Unterrichts-formen	Leistungs-überprüfung
August	Einführung in das Fach; Aufbau von Arbeitsdisziplin, Präsenz und Wahrnehmung; Einführung in Method Acting als Arbeitsweise; erste Begriffe: Umstände, Beziehung, Ziel	Die Schülerinnen und Schüler können grundlegende Fachbegriffe des Method Acting (Umstände, Beziehung, Ziel) benennen und in einfachen szenischen Aufgaben auf Präsenz, Wahrnehmung und Partnerbezug anwenden.	Lehrgespräch, theoretische Einführung, Aufwärm- und Wahrnehmungsübungen, Partnerübungen, kurze Improvisationen, kurze Szenen vor der Klasse	Beobachtung der Mitarbeit, erste praktische Arbeitsproben, mündliche Rückmeldung

September	Vertiefung von Umständen, Beziehung, Ziel; Einführung in Hindernis und Taktik; Aufbau regelmäßiger Kurzscenenarbeit; Körper- und Stimmarbeit als Instrumentarbeit	Die Schülerinnen und Schüler können einfache Szenen auf Umstände, Beziehung, Ziel, Hindernis und Taktik hin vorbereiten und diese Grundlagen in kurze spielbare Situationen überführen.	Theorieabschnitt, Aufwärmphase, Körper- und Stimmarbeit, Partnerarbeit, kurze Szenen, Feedbackgespräche	Kontinuierliche Beobachtung der Szenenarbeit, Rückmeldung zu Vorbereitung und Umsetzung
Oktober	Einführung in innere Objekte und Endowment; Vertiefung von Präsenz, Partnerbezug und Reaktion; wöchentliche Szenenpräsentationen	Die Schülerinnen und Schüler können imaginative Werkzeuge des Method Acting auf einfache Rollen- und Szenensituationen anwenden und in ihrem Spiel konkretisieren.	Begriffsarbeit, imaginative Übungen, Partnerarbeit, kurze Szenen, Wiederholung und Korrektur, Präsentation vor der Klasse	Wöchentliche Szenenarbeit als fortlaufender praktischer Leistungsnachweis
November	Einführung in Sense Memory und Emotional Memory; Verbindung von innerem Vorgang und äußerem Verhalten; Wiederholung bisheriger Grundlagen	Die Schülerinnen und Schüler können sensorische und emotionale Vorbereitung in ersten Ansätzen mit Handlung, Zielverfolgung und Partnerbezug verbinden, ohne den szenischen Zusammenhang zu verlieren.	Theorie, angeleitete Wahrnehmungs- und Erinnerungsübungen, Aufwärmphase, kurze Szenen, Reflexionsphasen	Laufende Beobachtung, individuelle Rückmeldung zur praktischen Verkörperung
Dezember	Einführung in Conditioning Forces; Wiederholung und Systematisierung aller bisher erarbeiteten Begriffe; Ausbau von Reaktionsfähigkeit und Wiederholbarkeit	Die Schülerinnen und Schüler können zentrale Begriffe des Method Acting zunehmend selbstständig benennen, unterscheiden und in die Vorbereitung kurzer Szenen integrieren.	Wiederholende Theoriearbeit, strukturierte Szenenanalyse, Aufwärmphase, Partnerarbeit, Kurzscenen, Beobachtung und Korrektur	Fortlaufende Überprüfung des Fachvokabulars in mündlicher und praktischer Anwendung

Januar	Sicherung der Grundlagen; Zusammenführung des Fachvokabulars; Vorbereitung auf die schriftliche Theorieprüfung; weitere wöchentliche Szenenarbeit	Die Schülerinnen und Schüler können die erarbeiteten Grundlagen des Method Acting begrifflich ordnen, analytisch auf Szenen beziehen und in vorbereitete Spielvorgänge übertragen.	Wiederholung, Theoriegespräch, schriftliche Übungsphasen, Szenenanalyse, Partnerarbeit, Präsentation kurzer Szenen	Übungsaufgaben, Beobachtung der Transferleistung in der Szenenarbeit
Februar	Wiederholung und schriftliche Theorieprüfung; schriftliche Rollenanalyse (<i>Actor's Homework</i>); praktische Umsetzung der Szenenanalyse im Unterricht	Die Schülerinnen und Schüler können zentrale Begriffe fachsprachlich erläutern, auf eine Szene analytisch anwenden und das vorbereitete Actor's Homework (schriftliche Rollenanalyse) so formulieren, dass daraus spielbare Handlung entsteht.	Schriftliche Prüfung, angeleitete Szenenanalyse, praktische mündliche Umsetzung mit Mitschülerinnen und Mitschülern, Feedback	Schriftliche Theorieprüfung; praktische Umsetzung von Teil III / Actor's Homework
März	Übergang zu längeren und komplexeren Szenen; Vertiefung einzelner Szenen über mehrere Wochen; Beginn filmbezogener Anwendung	Die Schülerinnen und Schüler können komplexere Szenen vorbereiten, Ziele und Taktiken differenzierter einsetzen und ihre Arbeit über mehrere Probenphasen hinweg weiterentwickeln.	Mehrwöchige Szenenarbeit, Partnerproben, Lehrgespräch, Aufwärmphase, Beobachtung, Korrektur	Fortlaufende Beobachtung der vertieften Szenenarbeit
April	Kameraarbeit, E-Casting, Anpassung an filmbezogene Bedingungen; Szenenarbeit unter Produktionsbedingungen; Vorbereitung Kurzfilmprojekt	Die Schülerinnen und Schüler können schauspielerische Werkzeuge auf Kameraarbeit, E-Castings und filmische Arbeitsbedingungen übertragen und dabei vorbereitet, präzise und wiederholbar arbeiten.	Kameraübungen, E-Casting-Formate, Szenenproben, Partnerarbeit, projektbezogene Probenarbeit	Praktische Arbeitsproben vor der Kamera, Beobachtung von Vorbereitung und Umsetzungsfähigkeit

Mai	Kurzfilmprojekt: Rollen- und Szenenarbeit unter Produktionsbedingungen; Anwendung der erarbeiteten Werkzeuge im Produktionsprozess	Die Schülerinnen und Schüler können die im Unterricht erworbenen Kompetenzen im Rahmen eines filmbezogenen Projektkontexts anwenden und dabei verlässlich, vorbereitet und kooperationsfähig arbeiten.	Projektarbeit, Proben, Dreharbeit, Reflexionsgespräche, begleitende Rückmeldung	Fortlaufende Beobachtung im Projektkontext; Rückmeldung zu Vorbereitung, Umsetzung und Zusammenarbeit
Juni–Juli	Kurzfilmprojekt als praktischer Transfer; Abschluss, Auswertung und Reflexion	Die Schülerinnen und Schüler können ihre Rolle innerhalb eines kollaborativen filmischen Arbeitsprozesses wahrnehmen, die erarbeiteten Werkzeuge unter Praxisbedingungen anwenden und ihre eigene Entwicklung reflektieren.	Projektarbeit, Dreharbeit, Sichtung, Reflexionsgespräche, auswertende Rückmeldung	Projektbezogener Abschlussnachweis im Format bestanden / nicht bestanden auf Grundlage von Teilnahme, Verlässlichkeit, Vorbereitung und praktischer Umsetzung

5. Bildungsauftrag und Zielsetzung des Faches

Das Fach **Mensch werden: Schauspielhandwerk und Gegenwart** befähigt die Schülerinnen und Schüler, ein belastbares schauspielerisches Handwerk zu entwickeln und dieses in szenischen und filmbezogenen Arbeitszusammenhängen anwendbar zu machen. Es verbindet Wahrnehmung, Präsenz, imaginative und analytische Vorbereitung, Partnerbezug und konkrete Handlung zu einer Arbeitsweise, die auf lebendiges, glaubwürdiges und wiederholbares Spiel zielt. Die Ausbildung verfolgt das Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler schauspielerische Vorgänge nicht nur begrifflich verstehen, sondern die erarbeiteten Werkzeuge zunehmend verkörpern und selbstständig in Übungen, Szenenarbeit, Probenprozessen und filmischen Anwendungen einsetzen können. Das Fach fördert damit sowohl die künstlerische Entwicklung als auch die Fähigkeit, mit Offenheit, Genauigkeit, Eigenverantwortung und professioneller Verlässlichkeit im Berufsfeld Schauspiel zu arbeiten.

Die Ausbildung verfolgt insbesondere folgende Ziele:

- Entwicklung von Präsenz, Wahrnehmungsfähigkeit und gegenwärtiger Spielhaltung
- Aufbau eines belastbaren schauspielerischen Handwerks
- Verbindung von analytischer Vorbereitung, Imagination und konkreter Handlung
- Entwicklung von Partnerbezug, Reaktionsfähigkeit und szenischer Offenheit
- Fähigkeit, menschliches Verhalten situationsgebunden, handlungsorientiert und wiederholbar darzustellen
- zunehmende Eigenständigkeit in Vorbereitung, Rollenarbeit und Szenenstudium
- Transfer der erarbeiteten Werkzeuge in Probenprozesse, E-Castings, Kameraarbeit und Filmprojekt

- Entwicklung professioneller Verlässlichkeit, Reflexionsfähigkeit und Zusammenarbeit
-

6. Didaktische Grundsätze

Der Unterricht verbindet Grundlagenarbeit, wiederholende Übung, theoretische Reflexion und unmittelbare praktische Anwendung. Er folgt dem Grundsatz, dass schauspielerische Werkzeuge nicht allein über Begriffsvermittlung, sondern vor allem durch wiederholtes Erproben, Verkörpern, Reflektieren und erneutes Anwenden erlernt werden. Die Schülerinnen und Schüler werden schrittweise dazu befähigt, ihre Arbeit nicht nur aus äußerer Rückmeldung, sondern zunehmend aus eigener Wahrnehmung heraus zu verstehen und zu steuern. Der Unterricht ist als gemeinsamer Lernraum organisiert, in dem individuelle Entwicklung, Partnerarbeit, Beobachtung, Rückmeldung und Wiederholung zentrale Bestandteile des Lernprozesses bilden. Der Unterricht baut systematisch von einfachen Übungen und kurzen Szenen zu komplexerer Rollen- und Szenenarbeit auf und verbindet die Entwicklung des Instruments mit den Anforderungen von Bühne, Kamera und projektbezogener Praxis.

Leitend sind dabei folgende Grundsätze:

- Lernen durch Übung, Wiederholung, Beobachtung, Korrektur und Transfer
 - Verbindung von Theorie und praktischer Verkörperung
 - Entwicklung von Präsenz, Partnerbezug und handlungsorientiertem Spiel
 - schrittweiser Aufbau von Grundlagen zu komplexerer Anwendung
 - Förderung von Eigenverantwortung und Selbstdiagnosefähigkeit
 - Verbindung von individueller Entwicklung und Ensemblearbeit
 - Ausrichtung auf Wiederholbarkeit, Verlässlichkeit und praktische Anwendbarkeit
 - Verbindung von Unterricht und berufsbezogenen Arbeitsformen
-

7. Kompetenzfelder des Faches

Die Kompetenzfelder beschreiben die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler im Verlauf des Ausbildungsjahres erwerben und weiterentwickeln.

7.1 Wahrnehmungs- und Präsenzkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für sich selbst, den Raum, ihre Partnerinnen und Partner sowie für innere und äußere Vorgänge im Spiel. Sie lernen, gegenwärtig, aufmerksam und durchlässig zu arbeiten.

7.2 Körper-, Stimm- und Instrumentkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Verständnis für die Darstellenden als lebendes Instrument. Sie arbeiten an körperlicher Verfügbarkeit, stimmlicher Präsenz, Spannungsregulation und der Verbindung von innerem Vorgang und äußerem Ausdruck.

7.3 Partner- und Reaktionskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihr Spiel aus Beziehung, Zuhören, Impulsaufnahme und konkreter Reaktion heraus zu entwickeln. Sie arbeiten daran, szenische Vorgänge nicht isoliert, sondern im lebendigen Bezug zum Gegenüber hervorzubringen.

7.4 Analytische und imaginative Rollenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Verfahren zur Analyse von Szene, Rolle, Beziehung, Umständen, Zielen, Hindernissen und Handlungen. Zugleich entwickeln sie imaginative Zugänge, um diese Grundlagen spielerisch und konkret zu füllen.

7.5 Handlungs- und Szenenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lernen, schauspielerische Entscheidungen in konkrete spielbare Handlungen zu überführen. Sie entwickeln die Fähigkeit, Szenen strukturiert vorzubereiten, zu proben und unter wechselnden Bedingungen lebendig umzusetzen.

7.6 Wiederholungs- und Rekonstruktionskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lernen, erarbeitete schauspielerische Mittel so anzuwenden, dass Spielmomente nicht zufällig bleiben, sondern erneut hervorgebracht und unter veränderten Bedingungen angepasst werden können.

7.7 Reflexions- und Selbstdiagnosekompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre eigene Arbeit differenziert wahrzunehmen, Rückmeldungen aufzunehmen und zunehmend selbst zu erkennen, wann eine Szene nur behauptet und wann sie konkret erlebt und gespielt wird.

7.8 Film- und Berufspraxiskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre schauspielerischen Werkzeuge in E-Castings, Kameraarbeit, Probenprozessen und projektbezogenen filmischen Arbeitszusammenhängen anzuwenden und sich dabei verlässlich und professionell zu verhalten.

8. Inhaltsfelder des Unterrichts

Die Inhaltsfelder strukturieren die fachlichen Arbeitsbereiche des Unterrichts. Sie benennen die Gegenstände, an denen die beschriebenen Kompetenzen aufgebaut werden.

8.1 Schauspielmethodische Grundlagen und Theorie

Im Mittelpunkt stehen zentrale Begriffe und Verfahren des Method Acting. Der Begriff **Method Acting** bezeichnet im vorliegenden Curriculum eine auf den Arbeiten von Konstantin Stanislawski und deren Weiterentwicklung durch Lee Strasberg, Stella Adler und Uta Hagen basierende schauspieltheoretische und -praktische Arbeitsweise. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten schrittweise ein gemeinsames Vokabular und lernen, Begriffe wie Umstände, Beziehung, Ziel, Hindernis, Taktik, innere Objekte, Endowment, Sense Memory, Emotional Memory und Conditioning Forces sowohl begrifflich als auch praktisch zu verstehen. Die Theoriearbeit orientiert sich im ersten Teil des Jahres an der systematischen Erarbeitung der Grundlagen und geht nach Abschluss dieser Phase in Vertiefung und Transfer über.

8.2 Präsenz-, Wahrnehmungs- und Instrumentarbeit

Dieses Inhaltsfeld umfasst Aufwärmarbeit, körperliche Aktivierung, Wahrnehmungsübungen, Neutralität, Spannungsregulation, Stimme, Atem und die Entwicklung der Darstellenden als verfügbares Instrument.

8.3 Partnerarbeit und Reaktionsfähigkeit

Bearbeitet werden Übungen zum Zuhören, Reagieren, Impulsaufnahme, Beziehungsgeschehen und zur Entwicklung konkreter Spielvorgänge aus dem Kontakt mit dem Gegenüber.

8.4 Kurze Szenen und Grundlagen der szenischen Anwendung

Im Mittelpunkt stehen einfache, kurze Szenen und Übungsformate, in denen die Schülerinnen und Schüler lernen, die erarbeiteten Werkzeuge unmittelbar in spielbare Handlung zu überführen. Die regelmäßige Präsentation vor der Klasse ist Teil des Lernprozesses.

8.5 Rollen- und Szenenanalyse

Dieses Inhaltsfeld umfasst die Analyse von Rolle, Beziehung, Umständen, Ziel, Hindernis und Taktik sowie die Vorbereitung des Actor's Homework (schriftliche Rollenanalyse) als Grundlage praktischer Verkörperung.

8.6 Vertiefte Szenenarbeit

Nach Abschluss der Grundlagenphase wird mit komplexeren und längeren Szenen gearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler lernen, eine Szene über mehrere Wochen hinweg zu erarbeiten, zu überarbeiten und zu vertiefen.

8.7 Praktische Umsetzung theoretischer Grundlagen

Die Schülerinnen und Schüler übertragen die erarbeiteten Begriffe und Werkzeuge aus der Theorie in konkrete Anwendungssituationen. Dazu gehört auch die praktische Umsetzung schriftlich vorbereiteter Szenenanalysen in der Arbeit mit anderen Schauspielerinnen und Schauspielern.

8.8 Filmbezogene Praxis und Kurzfilmprojekt

Im zweiten Halbjahr werden die erarbeiteten Kompetenzen im Zusammenhang mit dem Kurzfilmprojekt vertieft. Dazu gehören Rollen- und Szenenarbeit unter filmbezogenen Bedingungen, Anpassung an Produktionsabläufe und die Anwendung schauspielerischer Werkzeuge in einem kollaborativen Praxisformat.

9. Progression nach Halbjahren

9.1 Erstes Halbjahr: Grundlagen, Begriffsbildung und kurze Szenen

Im ersten Halbjahr liegt der Schwerpunkt auf dem Aufbau eines gemeinsamen schauspielmethodischen Fundaments. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten schrittweise zentrale Begriffe und Werkzeuge des Method Acting und lernen, diese mit körperlicher Präsenz, Wahrnehmungsarbeit, Partnerbezug und einfachen szenischen Formaten zu verbinden. Der Unterricht geht dabei bewusst langsam vor, damit die Werkzeuge nicht nur verstanden, sondern verkörpert und praktisch verfügbar werden. Die Arbeit an kurzen Szenen und regelmäßigen Übungsformaten vor der Klasse bildet die zentrale Anwendungsform.

Schwerpunkte des ersten Halbjahres sind insbesondere:

- systematische Erarbeitung der schauspielmethodischen Grundlagen
- Aufbau eines gemeinsamen Fachvokabulars
- Präsenz-, Wahrnehmungs- und Instrumentarbeit
- Partnerarbeit und Reaktionsfähigkeit
- Übertragung der Grundlagen in kurze Szenen und einfache szenische Aufgaben
- kontinuierliche Übung, Wiederholung und praktische Anwendung vor der Klasse

9.2 Zweites Halbjahr: Überprüfung, Vertiefung, komplexere Szenen und Filmtransfer

Im zweiten Halbjahr werden die im ersten Halbjahr erarbeiteten Grundlagen überprüft, vertieft und in komplexere Arbeitsformen überführt. Nach einer Wiederholungsphase erfolgt eine schriftliche Theo-

rieprüfung zu den erarbeiteten schauspielmethodischen Grundlagen. Daran schließt sich eine praktische Umsetzung an, in der die Schülerinnen und Schüler ihre Szenenanalyse und ihr Actor's Homework (schriftliche Rollenanalyse) in der Arbeit mit anderen Darstellenden anwenden. Im weiteren Verlauf wird die Szenenarbeit komplexer und über längere Arbeitszeiträume vertieft. Parallel dazu erweitert sich der Unterricht im Zusammenhang mit dem Kurzfilmprojekt, in dem die erarbeiteten Werkzeuge unter filmbezogenen Bedingungen praktisch angewendet werden.

Schwerpunkte des zweiten Halbjahres sind insbesondere:

- Wiederholung und Sicherung der schauspielmethodischen Grundlagen
- schriftliche Theorieprüfung
- praktische Umsetzung und Transfer der Szenenanalyse
- Arbeit an komplexeren und längeren Szenen
- mehrwöchige Vertiefung einzelner Szenen
- Anwendung der Werkzeuge im Rahmen des Kurzfilmprojekts
- Entwicklung von Verlässlichkeit, Vorbereitung und professioneller Zusammenarbeit unter Praxisbedingungen

10. Leistungsüberprüfung und Rückmeldung

Im Zentrum der Leistungsbeobachtung steht die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler im Verlauf des Ausbildungsjahres. Bewertet wird nicht in erster Linie ein ästhetisches Ergebnis, sondern die Frage, inwieweit die vermittelten schauspielerischen Werkzeuge verstanden, verkörpert und in der praktischen Szenenarbeit anwendbar gemacht werden. Maßgeblich ist, ob die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, die erarbeiteten Mittel in ihrer wöchentlichen Szenenarbeit so einzusetzen, dass konkrete, lebendige und wiederholbare Spielmomente entstehen. Die kontinuierliche praktische Arbeit im Unterricht bildet daher die zentrale Grundlage der Leistungsbeobachtung.

Eine formalisierte Leistungsüberprüfung erfolgt im Rahmen der schriftlichen Theorieprüfung zu den erarbeiteten Grundlagen des Method Acting. Das Kurzfilmprojekt im zweiten Halbjahr dient demgegenüber als projektbezogener praktischer Abschlussnachweis. Es wird nicht nach subjektiven künstlerisch-ästhetischen Maßstäben bewertet, sondern im Format **bestanden** / **nicht bestanden** im Hinblick auf Teilnahme, Verlässlichkeit, Vorbereitung und die praktische Umsetzung der im Unterricht erworbenen Kompetenzen in einem filmbezogenen Arbeitsprozess.

Formen der Leistungsüberprüfung können insbesondere sein:

- laufende Beobachtung im Unterricht
- praktische Übungen und wöchentliche Szenenarbeit
- mündliche und schriftliche Vorbereitung von Rollen- und Szenenarbeit
- schriftliche Theorieprüfung zu den Grundlagen des Method Acting
- praktische Umsetzung der Szenenanalyse und des Actor's Homework
- projektbezogener Abschlussnachweis im Kurzfilmprojekt

Beurteilungskriterien sind insbesondere:

- Verständnis und Verkörperung der vermittelten Werkzeuge
- Präsenz, Wahrnehmung und Partnerbezug
- Fähigkeit zur konkreten spielbaren Handlung
- Wiederholbarkeit und Verlässlichkeit in der Szenenarbeit
- Eigenständigkeit in Vorbereitung und Umsetzung
- Offenheit für Rückmeldung und Fähigkeit zur Weiterentwicklung
- Teilnahme, Zuverlässigkeit und professionelle Zusammenarbeit im Projektkontext

11. Berufsbezug und Verzahnung mit der Ausbildung

Das Fach ist eng mit den berufspraktischen Anforderungen der Schauspielausbildung verbunden. Es bereitet auf Probenprozesse, szenische Zusammenarbeit, E-Castings, Arbeit vor der Kamera und projektbezogene Produktionszusammenhänge vor. Durch die Verbindung von schauspielmethodischer Grundlagenarbeit, regelmäßiger Szenenpraxis, schriftlicher und praktischer Analyse sowie Kurzfilmprojekt leistet das Fach einen wesentlichen Beitrag zur professionellen Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler. Es verbindet persönliche künstlerische Entwicklung mit der Fähigkeit, unter realen Arbeitsbedingungen vorbereitet, offen, präzise und verlässlich zu handeln.

12. Erläuterung zu Prüfung und Abschlussnachweis

Die konkrete Ausgestaltung der schriftlichen Theorieprüfung sowie des projektbezogenen Abschlussnachweises ist in einem gesonderten Prüfungsbeiblatt dokumentiert. Grundlage der Leistungsbewertung sind die in diesem Curriculum beschriebenen Zielsetzungen, Kompetenzfelder, Inhaltsfelder und Beurteilungskriterien. Die schriftliche Theorieprüfung dient der Überprüfung des begrifflichen und analytischen Verständnisses der erarbeiteten schauspielmethodischen Grundlagen. Die daran anschließende praktische Umsetzung überprüft den Transfer dieses Verständnisses in konkrete szenische Arbeit. Das Kurzfilmprojekt dient als praktischer Abschlussnachweis der Anwendung erworbener Kompetenzen unter filmbezogenen Bedingungen.

Prüfungsbeiblatt

zu ****Mensch werden: Schauspielhandwerk und Gegenwart****

1. Aufbau der Prüfung

Die Prüfung gliedert sich in drei Teile:

- **Teil I: Terminologie**

Schriftliche Definition und Erläuterung zentraler Begriffe aus der Arbeit mit Uta Hagen.

- **Teil II: Kurzesay**

Schriftliche Beantwortung einer Reflexionsfrage zu grundlegenden Aspekten der Hagen-Technik, insbesondere zum Verhältnis von Theorie, Schauspielprozess und schauspielpraktischer Anwendung.

- **Teil III: Szenenanalyse (Scene Analysis) / Actor's Homework (schriftliche Rollenanalyse)**

Schriftliche Vorbereitung einer Szene aus Sicht der schauspielerischen Rollenarbeit, insbesondere in Bezug auf Umstände, Beziehungen, Ziele, Hindernisse und Taktiken.

Im auf die schriftliche Prüfung folgenden Unterricht wird Teil III in praktischer mündlicher Umsetzung bewertet. Die Schülerinnen und Schüler geben ihre vorbereiteten Antworten zu den jeweiligen Figuren der Szene an Mitschülerinnen und Mitschüler weiter, die die Szene auf dieser Grundlage spielen. Dadurch wird überprüft, ob das vorbereitete Actor's Homework für andere Spielerinnen und Spieler verständlich, konkret und szenisch umsetzbar ist. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen damit zugleich eine vorbereitende und in Teilen anleitende Funktion für die szenische Realisierung.

2. Logik der Bewertung

Die Bewertung erfolgt nicht nach sprachlicher Perfektion, sondern nach inhaltlichem Verständnis, analytischer Klarheit und praktischer Übertragbarkeit.

Maßgeblich ist,

- ob zentrale Begriffe fachlich richtig und eigenständig erklärt werden können,
- ob theoretische Konzepte auf konkrete szenische Situationen bezogen werden,
- ob aus der Analyse spielbare Handlung entsteht,
- und ob die schriftliche Vorbereitung in der praktischen Arbeit zu konkretem Verhalten, Zielorientierung und szenischer Aktion führt.

Als erfolgreich gilt ein Prüfungsbeitrag dann, wenn er nicht nur begrifflich korrekt ist, sondern eine nachvollziehbare Verbindung zwischen Verstehen, Analysieren und Spielen herstellt.

3. Pädagogischer Zweck der Prüfung

Die Prüfung dient der Überprüfung, ob die Schülerinnen und Schüler die im Kurs vermittelten Grundlagen nicht nur benennen, sondern auch analytisch durchdringen und praktisch anwenden können. Geprüft wird die Verbindung von:

- begrifflichem Verständnis,
- analytischer Durchdringung,
- praktischer Anwendung,
- szenischer Umsetzbarkeit.

Damit bildet die Prüfung die Arbeitsweise des Kurses ab, in der theoretische Begriffe stets auf konkrete Szenearbeit und spielbares Verhalten bezogen werden.

4. Bewertungsmaßstäbe

- fachsprachliches Verständnis zentraler Begriffe
- Fähigkeit zur eigenständigen Begriffserklärung
- analytische Klarheit in der Szenenbeschreibung
- Erkennen von Ziel, Hindernis, Beziehung und Umständen
- Übertragung theoretischer Begriffe auf spielbare Handlung
- praktische Anwendbarkeit in der Szenearbeit
- Nachvollziehbarkeit und Konkretion des Actor's Homework
- Fähigkeit, schriftliche Vorbereitung in szenische Aktion zu überführen
- Verständlichkeit der Vorbereitung für andere Spielerinnen und Spieler
- Verbindung von Theorie, Analyse und Verkörperung

5. Einordnung in das Gesamtbewertungssystem des Kurses

Die Prüfung ist Teil eines breiteren Leistungsmodells:

- Die schriftliche Prüfung dient als formaler Nachweis theoretischer und analytischer Kenntnisse.
- Die wöchentliche Szenearbeit dient als kontinuierlicher praktischer Leistungsnachweis im Verlauf des Kurses.
- Der Kurzfilm am Ende des Jahres fungiert als projektbasierter Abschlussnachweis im Sinne einer Leistung im Format **bestanden** / **nicht bestanden** und wird nicht nach subjektiven künstlerischen Qualitätsurteilen benotet, sondern nach Teilnahme, Mitarbeit und praktischer Umsetzung.